



Nach dem hinreissenden Konzert (von rechts): Das Gesangsduo Matteo Peirone, Bass, und Linda Campanella, Sopran, mit Pianist und Konzertleiter Daniel Moos beim Schlussapplaus.

Bild Hans Hidber

Rosinen von Rossini und Mozart bis Offenbach

Musikalische Reise quer durch die Opera buffa im Kursaal

Freunde heiterer Opernmelodien kamen am Sonntag im Rahmen der «Konzertreihe Bad Ragaz» zu einem besonderen Genuss. Ausschnitte aus den beliebtesten Buffo-Opern von Rossini, Donizetti, Offenbach und Mozart standen auf dem Programm.

• VON HANS HIDBER

BAD RAGAZ Trotz fasnächtlicher Aktivitäten in der Region füllte sich der Kursaal bis auf wenige Plätze mit an klassischer Unterhaltungsmusik Interessierten. Obwohl die ausgewählten Stücke auf den nahen Valentinstag ausgerichtet waren, passten sie auch gut zur närrischen Zeit.

Die Opera buffa (komische Oper) kam um 1750 auf und geht auf Stegreifkomödien zurück. Ihre Hochblüte erlebte sie wohl in der Wiener Klassik. Mit ihrem Bezug zum vorwiegend bürgerlich-heiteren Alltagsleben setzte sie sich in Gegensatz zur herkömmlichen Oper (Opera seria) mit meist ernst-dramatischem und oft realitätsfremdem Inhalt. So war auch für dieses Valentinskonzert leicht verdauliche Kost angesagt.

Fröhlich und locker wie der Inhalt war auch die Interpretation. Zur Aufführung gelangten unter anderem Arien aus Mozarts «Zauberflöte», Rossinis «Der Barbier von Sevilla» und Donizettis «Elisir d'amore» (Der Liebestrank).

Prominentes Gesangsduo und ein hervorragender Pianist

Linda Campanella, Sopran, und Matteo Peirone, Bass, stammen beide aus Savona (Italien) und sind schon in allen bekanntesten europäischen Opernhäusern aufgetreten. Für ihr musikalisches Schaffen haben sie zahlreiche internationale Preise und Auszeichnungen erhalten. Die Sopranistin besticht durch ihre kristallklare Stimme, während der Buffo-Bass über ein gewaltiges Klangvolumen verfügt.

Sie wurden am Flügel virtuos begleitet vom bekannten Schweizer Pianisten Daniel Moos, der unter anderem von 1991 bis 1998 am Zürcher Opernhaus verpflichtet war und auch als künstlerischer Leiter verschiedener Konzertreihen wirkt.

Und ein bisschen Schauspiel

Bei reinen Liedauszügen kommt der schauspielerische Gehalt einer Oper in

der Regel kaum zum Zuge. Die beiden Interpreten verstanden es aber, auch die kurzen Sequenzen ohne grosse Requisiten mit Mimik und Bewegung originell zu gestalten.

So mischte sich der Bass etwa singend unters Publikum, und in der «Aria della bambola» aus «Hoffmanns Erzählungen» von Offenbach spielte die Sopranistin gekonnt eine aufziehbare Puppe. Immer, wenn ihre Stimme wie eine auslaufende Grammophonplatte abzusacken drohte, wurde sie von ihrem Gesangspartner mit knarrendem Uhrwerksgeräusch wieder aufgezo-

gen. In der «Arie della Mamma Agata» von Donizetti verwandelte sich der Basso Buffo in eine wortgewaltige Mutter, die sich energisch und Gift mischend für ihre singende Tochter gegenüber einer unerwünschten Konkurrenz einsetzte – eine Parodie aufs richtige Opernleben. Das begeisterte Publikum, dem viele Kurgäste auch einen internationalen Anstrich gaben, geizte denn auch nicht mit stürmischem Applaus.

So hatte Daniel Moos bei seiner einleitenden Begrüssung nicht zu hoch gegriffen, als er den Herren gratulierte, die ihrer Herzensdame dieses Konzert zum vorgezogenen Valentinsgeschenk machten.